

WILLKOMMEN!

Die Schauhöhlen von Borgio Verezzi (deutschsprachige Führung)

Die Grotten von Borgio Verezzi wurden 1933 von drei Kindern entdeckt, von Tito, Lillo und Valentino. Diese waren durch einen Brunnen gestiegen, der erbaut worden war, um das Wasser des Flusses aufzufangen und so die Kulturen zu schützen; wir können ihn auf dem Weg zum ersten Saal sehen.

Erst in den fünfziger Jahren entdeckten Speläologen aus Albenga - eine von den Römern gegründete Stadt in der Umgebung – die Höhle erneut und sicherten sie so, dass sie für die Besucher frei gegeben werden konnte. Die Eröffnung fand 1970 statt.

Die Innentemperatur der Grotten beträgt 16° und die Luftfeuchtigkeit ca. 95%.

Der erste Saal befindet sich am Ende des Eingangstunnels und liegt 36m über dem Meeresspiegel, der letzte Saal ist nur noch etwa 10m über Meer.

Die Grotten entstanden durch den Karsismus, das heisst durch Erosion und Korrosion des Wassers, das über den Kalkstein fließt. Das Wasser rinnt durch die vielen Löcher der Steine, nimmt aus der Erde Kohlensäure auf, wird dadurch ätzend, zerfrisst den Kalkstein und vergrößert so die Löcher. Auf Grund dieses Prozesses über Jahrhunderte hinweg und durch die vielen Veränderungen des Wassers und der Umwelt gab es einen Einsturz der Steine und dadurch entstanden die verschiedenen Säle der Grotten.

Die chemische Veränderung des Wassers, z.B. durch die Abnahme von Kohlensäure und mit unterschiedlichen Temperaturen, ermöglicht den Mineralien, sich auf der Oberfläche abzulegen und so entsteht ein Stalaktit. Wenn dann die Tropfen auf den Boden fallen bildet sich ein Stalagmit. Das Wachstum dieser Tropfsteine wird von mehreren Faktoren beeinflusst; für einen Kubikzentimeter braucht ein Tropfstein ungefähr 25 bis 30 Jahre.

Ein typisches Merkmal unserer Grotte sind die vielen unterschiedlichen Farben. Wir sehen Weiss von reinem Kalk, Rot, Gelb und Grau.

Die ältesten Tropfsteine sind über hunderttausend Jahre alt, wie z.B. die Säule, die durch das Wachstum eines Stalaktiten und eines Stalagmiten entstand. Wunderschön sind auch die drapierten Formen (wie z. B. der Mantel von Sankt Martin und das Elefantenohr), die sich bilden können, weil das Wasser nicht gleich von der Decke auf den Boden fällt, sondern langsam an der Steinwand hinunter fließt. Und das wiederum passiert, wenn der Wind durch die Zwischenräume in die Grotten bläst.

Im zweiten Saal, der so genannte Mondlandschaft, sehen wir haarfeine Stalaktiten, d.h. sehr dünne und junge Tropfsteine. Die sogenannte Spaghetti haben eine äussere Schicht und sind hohl, weil das Wasser zu schnell an ihnen abfließt und sich die Mineralien nicht festsetzen können. In diesem Saal sehen wir auch die exzentrischen Stalaktiten, die in alle Richtungen und sogar gegen die Schwerkraft wachsen.

Im dritten Saal erreichen wir den tiefsten Punkt unserer Exkursion. Hier sehen wir viele grosse Steine, die von der Decke abgefallen sind. Auf einigen haben sich Tropfsteine gebildet, wie z.B. um das Schlossgebilde herum.

Schön sind auch die Spuren, die Sinterfälle, die durch das fliessende Wasser auf einer schiefen Fläche entstanden sind und nun aussehen wie ein Wachsfluss.

An der linken Seite des Schlosses sehen wir den Feensee. Wenn es über längere Zeit nicht regnet sind unsere Seen alle ausgetrocknet. In Wirklichkeit sind es jedoch keine richtigen Seen, es ist nur Regenwasser, das je nach der Stärke des Regens Seen bildet. Wenn es eine sehr starke Regenperiode gibt, steigt das Wasser so hoch, dass einzelne Säle nicht besichtigt werden können, weil sie überschwemmt sind.

Dann besuchen wir die "Saletta", einen kleinen Saal, in welchem es eine Art Siphon gibt, der immer mit Wasser gefüllt ist.

Gleich daneben befinden sich drapierte Steinformen, die wie Speck aussehen und Aragonit-Kristalle, die wegen des Magnetismus' der Umwelt so gewachsen sind. Am Ende des Roten Canyons befindet sich der berühmteste Saal unserer Grotten, der Krippensaal. Da gibt es Tropfsteine, die aussehen wie Maria und Josef an der Krippe des Jesuskindes. Am Rande des Sees befinden sich die längsten und feinsten Stalaktiten ganz Italiens. Sie sind ca. drei Meter lang.

Zurück im Schlosssaal sehen wir bunte Tropfsteine und mit einem bisschen Glück auch manche Lebensformen, die ganz klein, weiss und blind sind. Wenige Stufen nach dem so genannten Teufelsbrunnen befindet sich der Gulliver See, in welchem wir Gullivers Zehen sehen können.

Bitte geben Sie die Übersetzung dem Leiter wieder. Danke!



/Arcadia Cooperativa Sociale



@arcadiacoopsoc